

sagt, eine spezielle Abschätzung der Ueberschwemmungs-Schäden und der Staatsbeihilfe sei noch nicht möglich, aber mindestens 100,000 Menschen seien für längere oder kürzere Zeit aus ihren Wohnstätten vertrieben, Tausende von Gebäuden zerstört oder doch schwer beschädigt, weite Strecken Landes verlandet und verwüstet, die Winterfaat vernichtet und die Sommerbestellung unmöglich geworden.

— Frankreich. Bei der am Sonntag im Norddepartement (Lille) vollzogenen Deputirtenwahl haben von 363,935 eingeschriebenen Wählern 267,530 ihre Stimmen abgegeben. Davon erhielten Boulanger 172,528, Foucart (gemäß. Republ.) 75,901 und Moreau (demok.-soz.) 9647 Stimmen. Boulanger ist mithin gewählt. Derselbe wird sonach als Erkorener von 172,000 Wählern seinen Einzug in die französische Deputirtenkammer halten und den Sumpf des französischen Parlamentarismus muthmaßlich in heftige Bewegung versetzen. Dabei mag denn allerlei zum Vorschein kommen, was bisher, den Augen der Welt verborgen, ein beschauliches Dasein fristete und den Boulangeristen neues Material in ihrem Kampfe gegen die Republik liefern soll. Es kann aber auch sein, daß die aufgeregten Sumpfgase, anstatt der Republik den Tod zu bringen, gerade zu einer Reinigung der republikanischen Atmosphäre führen und damit den Boulangeristischen Feldzugs-Plan wie ein Kartenhaus über den Haufen werfen. Außerlich stehen die Chancen des Wahlsiegers vom Sonntag allerdings für den Augenblick verlockend genug. Man darf eben nicht vergessen, daß es sich um französische Persönlichkeiten und französische Vorgänge handelt und daß in Frankreich seit dem Zerbruche der sogenannten „großen“ Revolution vor nun bald hundert Jahren die Regel politischer Entwicklung zur Ausnahme und die Ausnahme zur Regel geworden ist. Es mag nun den an der Spitze der Republik stehenden Persönlichkeiten noch so ernst sein mit dem Vorsatze, sich zu ermannen, jedenfalls scheint die derzeitige Lage Frankreichs nicht darnach angethan, uns Deutsche sorglos in die Zukunft blicken zu lassen. Das Aufsteigen des Boulangerismus ist ein Symptom für die zunehmende Unberechenbarkeit der französischen Verhältnisse, für den absoluten Mangel an Stabilität. Frankreich mag auf friedlichen Bahnen verharren, es kann aber auch ganz unversehens auf den Pfad der Kriegsabenteuer sich gedrängt finden. Die Entscheidung liegt nicht mehr in fester Hand, in festen Institutionen, sondern im Bereiche bloßer Zufälligkeiten. Ein Zwischenfall an der Grenze, eine Tannhäuser-Aufführung, ein Straßenrawall, die Wahl eines Mannes wie Boulanger kann den Anstoß zu Konsequenzen geben, deren Tragweite sich aller Berechnung entzieht.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Am Montag Abend entfernte sich von hier der beim hiesigen Postamt seit ca. einem halben Jahre angestellte 26 Jahre alte Postassistent Johannes Heisterborg, gebürtig aus Ahaus in Westfalen, wegen begangener Veruntreuung von Postgeldern. Die Höhe der unterschlagenen Beträge ist zur Zeit noch nicht bekannt, da die Untersuchung noch schwebt. Ebenso ist der Aufenthalt des ic. Heisterborg bis jetzt noch unermittelt.

— Eibenstock. Da die Austragung der Einkommensteuerzettel nunmehr erfolgt ist, wird nachkommende tabellarische Uebersicht zur Vergleichung willkommen sein.

in Steuerklasse:	bei einem Einkommen von:	Steuerjah
1	über 300 bis 400 M.	— M. 50 Pf.
2	400 " 500 "	1 " — "
3	500 " 600 "	2 " — "
4	600 " 700 "	3 " — "
5	700 " 800 "	4 " — "
6	800 " 950 "	6 " — "
7	950 " 1100 "	8 " — "
8	1100 " 1250 "	11 " — "
9	1250 " 1400 "	14 " — "
10	1400 " 1600 "	17 " — "
11	1600 " 1900 "	22 " — "
12	1900 " 2200 "	30 " — "
13	2200 " 2500 "	38 " — "
14	2500 " 2800 "	48 " — "
15	2800 " 3300 "	59 " — "
16	3300 " 3800 "	76 " — "
17	3800 " 4300 "	94 " — "
18	4300 " 4800 "	114 " — "
19	4800 " 5400 "	136 " — "
20	5400 " 6300 "	162 " — "
21	6300 " 7200 "	189 " — "
22	7200 " 8400 "	216 " — "
23	8400 " 9600 "	252 " — "
24	9600 " 10 800 "	288 " — "
25	10 800 " 12 000 "	324 " — "
26	12 000 " 14 000 "	360 " — "
27	14 000 " 16 000 "	420 " — "
28	16 000 " 18 000 "	480 " — "
29	18 000 " 20 000 "	540 " — "
30	20 000 " 22 000 "	600 " — "
31	22 000 " 24 000 "	660 " — "
32	24 000 " 26 000 "	720 " — "
33	26 000 " 28 000 "	780 " — "
34	28 000 " 30 000 "	840 " — "

— Dresden. Einem bekümmert auftretenden Vernehmen zufolge soll Se. kaiserl. königl. Hoheit Kronprinz Wilhelm am 23. d. hier zu einem Besuche eintreffen, um bei der an diesem Tage, Geburtstag Sr. Majestät des Königs, stattfindenden Parade auf dem Alaunplatze sein ihm vor einigen Tagen

erst verliehenes 2. Grenadier-Regiment „Kaiser Wilhelm“ persönlich vorzuführen.

— Dresden. Wie bereits mitgeteilt wurde, ist dem Projekt der Errichtung eines stehenden Cirkusgebäudes auf dem Terrain zwischen der Grunauer- und Pirnaischenstraße seitens der königl. Kreishauptmannschaft die Genehmigung verweigert worden. Nichtsdestoweniger tritt derselbe Gedanke bereits jetzt von Neuem hervor und zwar, wie man nicht wird leugnen können, in glücklicherer Form. Nach dem jetzt vorliegenden neuen Projekte soll ein größerer Cirkus aus massivem Material in Verbindung mit einem Panorama und den notwendigen Restaurationsräumlichkeiten auf den vereinigten Terrains der Grundstücke Oststraalee 24 (sogen. Mappalais) und Oststraalee 30 erbaut werden. Zur Erwerbung des ersten Grundstücks hat bereits Se. Majestät der König, speziell auch zu dem erwähnten Zwecke, seine Einwilligung gegeben, und ebenso ist das zweiterwähnte Grundstück käuflich erworben. Der Bau soll nach den Plänen eines gleichen Etablissements in Stockholm zur Ausführung gelangen, nur mit den Abänderungen, welche das hiesige Terrain erfordert. Das Gebäude selbst würde auf das ca. 13,000 Quadratmeter umfassende Terrain hinter dem Mappalais zu stehen kommen, während das letztere selbst erhalten bleibt und als Wohnräume Verwendung finden soll. Die rechts und links daselbst befindlichen langgestreckten Seitengebäude sollen niedriger sein und dadurch eine Ein- und Ausfahrt, jede zu 10 Meter Breite nach dem Cirkus resp. Panorama führend, hergestellt werden. Der Garten des Palaisgrundstückes stößt an seiner nordöstlichen Seite an das kleine Osttragegehe und soll in Verhandlung getreten werden über Zulassung eines Auswegs nach dem daselbst befindlichen Privatwege. Zu der Vereinigung von Capitalisten, welche dieses Unternehmen in's Leben rufen will, gehören u. A. Cirkusdirektor Herzog, welcher augenblicklich in Köln Vorstellungen giebt, und Architekt Planer, Besitzer des Panoramas deutscher Colonien in Berlin. Beim hiesigen Rathe sind bereits die auf das Projekt bezüglichen Vorlagen zur Genehmigung eingereicht.

— Leipzig, 16. April. Am heutigen Morgen durchreiste die hiesige Stadt das Gerücht, daß in der Nähe des hiesigen Berliner Bahnhofes ein M a n n ermordet aufgefunden worden sei. Diesem Gerüchte liegt folgendes Thatsächliche zu Grunde. Als am heutigen Morgen einige auf einem am Viaducte des hiesigen Berliner Bahnhofes gelegenen Steinmetzwerkplatz beschäftigte Arbeiter zur Arbeit kamen, fanden sie unter einer mehrere Centner schweren Platte einen im Alter zwischen 20 und 30 Jahren stehenden Mann todt auf. Sofort wurden die Behörden benachrichtigt, und sind noch zur Zeit die kriminalpolizeilichen und staatsanwaltschaftlichen Erörterungen im vollen Gange. Nach der Lage und dem sonstigen vorläufigen Befunde des Todten, sowie allen bisher ermittelten Umständen läßt sich nämlich noch nichts sagen, ob hier ein Unglücksfall, oder ein Verbrechen vorliegt. Für beiderlei Annahmen liegen einige Anhaltspunkte vor. Die Person des Todten, welcher noch eine bedeutende Summe Geldes bei sich hatte, ist bisher noch nicht rekonozirt worden und scheint derselbe dem Professionistenstande angehört zu haben. Er trug braunen Sommerüberzieher und Hut und wurde bekleidet mit dunklem Rock, ebensolcher Weste und schwarzem Beinkleide aufgefunden. Die Sektion dürfte zunächst weitere Anhaltspunkte an die Hand geben. — Unterm 17. d. wird hierüber weiter gemeldet: Im Anschlusse an unsere gestrige Mittheilung, den hierorts aufgefundenen Leichnam betreffend, können wir heute mittheilen, daß die Persönlichkeit des Todten als die eines aus Koffen stammenden, zuletzt in Dessau gewesen Schriftsetzers festgestellt worden ist und allem Vermuthen nach ein Selbstmord, jedoch kein Verbrechen, vorliegt. Räthselhaft bleibt immer noch die Art des gewählten Todes und hat vermuthlich der Todte die einige Centner schwere Steinplatte, unter welcher er gefunden, auf sich geworfen.

— Reichenbach i. B. Ein hoffnungsvoller 17 Jahre alter Jünger Merkurs, mit Namen Max Diegel von hier, Sohn achtbarer Eltern, war am 12. April beauftragt worden, einen Brief, in welchem außer anderen Wertpapieren auch 10,000 Mark in Baarem sich befanden, nach Mtslau zu tragen. Anstatt aber den ihm gewordenen Auftrag pflichtgemäß zu erfüllen, mißbrauchte er das in ihm gesetzte Vertrauen, ging nach Hause, zog bessere Kleider an, verließ darauf die elterliche Wohnung wieder, wechselte auf einem hiesigen Bankgeschäft einen Tausendmarktschein gegen kleinere Rasse einzutauschen, erhielt derselbe ausgehändig: 300 M. in Doppelkronen, 200 M. in Kronen, und an völlig neuen, noch nicht im Verkehr gewesen 20-Marktscheinen Lit. C. von Nr. 443,886 bis mit 443,910. Er schob das Geld ohne

weiteres in die rechte äußere Ueberziebertasche. Die vorstehend ersichtliche genaue Kennzeichnung der in den Besitz des Betrügers gelangten Reichelassenscheine kann, falls derselbe solche ausgegeben, dazu beitragen, der Anfangsrichtung des Weges, welchen der Flüchtling genommen und bezüglich dessen man bis jetzt noch keinerlei bestimmten Anhalt hat, auf die Spur zu kommen. Außer den vorgenannten tausend M. hatte der Verfolgte, als er die Flucht antrat, noch folgende Werthe bei sich: einen Tausendmarktschein, 8000 Mark in Hundertmarktscheinen und ungefähr 13,000 M. in Wechseln, darunter 1 Point zu 4000 M., 1 Point zu 3000 M. und 2 Points zu 1000 M. Der Rest bestand aus kleineren Beträgen.

— Reichenbach, 16. April. Anher gelangter telegraphischer Meldung zufolge ist der der Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder bezichtigte, seit Donnerstag voriger Woche auf der Flucht befindliche Handlungslehrling Max Diegel von hier in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Riesa aufgegriffen und sofort verhaftet worden. Von den mitgenommenen Geldern hat ic. Diegel in dem Zeitraum von 2 Tagen, welcher zwischen dem Antritt seiner Flucht und seiner Verhaftung gelegen ist, 200 Mark verbraucht. Der übrige Betrag der mitgenommenen Baarschaft, (9800 M.), ingleichen auch die Wechsel sind in seinem Besitz vorgefunden worden. Der Arrestat wird demnächst hier durch transportirt und an die königl. Staatsanwaltschaft Plauen abgeliefert werden. Diegel hat sich fälschlicherweise den Namen „Max Müller“ beigelegt.

#### Das Geständniß.

Novellette von Gustav Böder.

(Nachdruck verboten.)  
Herrn Hardtfelder's Nachtesse, welches stets Schlag sieben Uhr bereit stehen mußte, dampfte schon längst auf dem Tische und noch war der Prinzipal nicht aus seinem Comptoir heraufgekommen. Die Haushälterin, die dem alten Junggesellen die Wirthschaft führte, begab sich daher die Treppe hinab, um ihn zu rufen. Sie öffnete schüchtern die Comptoirthüre und da fand sie den Prinzipal und dessen ersten Buchhalter Prachwitz in heftigem Wortwechsel. Sie hörte eben, wie Herr Hardtfelder dem Buchhalter mit Entlassung drohte, und zog sich unbeachtet wieder zurück, da ihr der Augenblick zu einer Mahnung an die Essenszeit nicht geeignet erschien. Als sie nach einer halben Stunde wieder herab kam, fand sie zu ihrem größten Entsetze Herrn Hardtfelder vor dem geöffneten Geldschrank leblos am Boden liegen und dicht neben ihm ein eisernes Lineal. Mit dem Rufe: „Mörder! Hilfe!“ stürzte die Frau auf die Straße hinaus und bald entstand vor dem Hause ein solches Menschengebränge, daß sich die Polizei nur mit Mühe Bahn zu brechen vermochte. Die Haushälterin berichtete dem Kommissär ausführlich, was sie gesehen und gehört hatte. Durch den Lärm war auch aus einem nahen Wirthshause der Bureau- und Kassendiener des Geschäfts herbeigelockt worden. Er erklärte dem Polizeibeamten, daß das neben dem Ermordeten vorgefundene eiserne Lineal dem Buchhalter gehöre. Da man den Geldschrank offen gefunden hatte, so ward zugleich der Baarbestand desselben aufgenommen, der sich auf wenig über hundert Thaler bezifferte. Nach Angabe des Bureaudieners fehlten eilftausend Gulden, die er heute selbst bei einem Bankier eingewechselt haben wollte. Der Kommissär begab sich nun sofort nach der Wohnung des Buchhalters Prachwitz. Dort fand er dessen fränke Frau in wilden Fieberphantasien im Bett liegen; eine Krankenpflegerin suchte einen etwa vierjährigen Knaben zu beschwichtigen, der sich vor der Mutter fürchtete. Prachwitz war, nach Aussage der Krankenschwester, vor etwa dreiviertel Stunden sehr aufgeregter nach Hause gekommen, hatte ihr mitgeteilt, daß er plötzlich verreisen müsse, aber bis gegen Morgen zurück zu sein hoffe, und war dann wieder gegangen. Bald trug der Telegraph das Signalement des Buchhalters und den Befehl zu seiner Verhaftung über alle von der Residenz auflaufenden Eisenbahnlilien. Auf der letzten Station vor der nahen österreichischen Grenze wurde Prachwitz in dem nur schwach besetzten Zuge ergriffen. Sein Fahrbiilet lautete auf Wien und in seiner Brieftasche fanden sich die eilftausend Gulden, welche in Hardtfelder's Kassenschranke fehlten.

Die gerichtsarztliche Untersuchung ergab, daß Hardtfelder mit dem eisernen Lineale einen Schlag auf den Kopf erhalten hatte, der seinen sofortigen Tod nach sich ziehen mußte. Prachwitz wurde des Verbrechens angeklagt: seinen Chef ermordet und die eilftausend Gulden aus dem Kassenschranke entwendet zu haben, um sich mit der geraubten Summe zu flüchten. Der Angeklagte, welcher bisher eines unbescholtenen Rufes genossen und Hardtfelder's ganzes Vertrauen besessen hatte, betheuerte seine Unschuld. Seine Darstellung des Sachverhaltes war folgende:

Ein Berliner Getreidespekulant hatte in Ungarn große Einkäufe an Getreide gemacht, welches in Extrazügen nach Berlin verladen wurde. Hardtfelder hatte in seiner Eigenschaft als Expeditur die Frachtgelder an der letzten Grenzstation in österreichischem Gelde an den Stationschef zu bezahlen. Damit der letzte, telegraphisch avisirte Extrazug auf der stark sequentirten Grenzstation nicht wieder über Gebühr lange zurückgehalten werde, wie dies bei den vorhergehenden Zügen der Fall gewesen war, sollte einer der Hardtfelder'schen Commis, Namens Marquardt, hin-